

„Das ist anders, als ich's als Kind gesagt habe,“ sagte der Greif.

„Ich habe es zwar noch niemals gehört,“ sagte die falsche Schildkröte; „aber es klingt wie blühender Unsinn.“

Alice erwiderte nichts; sie setzte sich, bedeckte das Gesicht mit beiden Händen und überlegte, ob wohl je wieder irgend etwas natürlich sein würde.

„Ich möchte es gern erklärt haben,“ sagte die falsche Schildkröte.

„Sie kann's nicht erklären,“ warf der Greif schnell ein. „Sage den nächsten Vers.“

„Aber das von den Füßen?“ fragte die falsche Schildkröte wieder. „Wie kann er sie mit der Nase auswärts rücken?“

„Es ist die erste Position beim Tanzen,“ sagte Alice; aber sie war über Alles dies entsetzlich verwirrt und hätte am liebsten aufgehört.

„Sage den nächsten Vers!“ wiederholte der Greif ungeduldig, „er fängt an: ‚Seht mein Land!‘“

Alice wagte nicht, es abzuschlagen, obgleich sie überzeugt war, es würde Alles falsch kommen, sie fuhr also mit zitternder Stimme fort: —

„Seht mein Land und grüne Fluten,“ sprach ein fetter Rachs vom Rhein;

„Goldne Schuppen meine Rüstung, und mit Mustern trink ich Wein.“

„Wozu sollen wir das dumme Zeug mit anhören,“ unterbrach sie die falsche Schildkröte, „wenn sie es nicht auch erklären kann? Es ist das verworrenste Zeug, das ich je gehört habe!“

„Ja, ich glaube auch, es ist besser du hörst auf,“ sagte der Greif, und Alice gehorchte nur zu gern.

„Sollen wir noch eine Figur von dem Hummerballet versuchen?“ fuhr der Greif fort. „Oder möchtest du lieber, daß die falsche Schildkröte dir ein Lied vorsingt?“

„Oh, ein Lied! bitte, wenn die falsche Schildkröte so gut sein will,“ antwortete Alice mit solchem Eifer, daß der Greif etwas beleidigt sagte: „Hm! der Geschmack ist verschieden! Singe ihr vor ‚Schildkrötensuppe‘, hörst du, alte Tante?“

Die falsche Schildkröte seufzte tief auf und fing an, mit halb von Schluchzen erstickter Stimme, so zu singen: —